

Nr. 221  
Vertreter der Universität  
Wittenberg an die kurfürstlichen Räte –  
Stellungnahme zur Supplikation des Stiftskapitels

[Eilenburg, 1522, 13. Februar]

Bearbeitet von Harald Bollbuck

Einleitung

1. Überlieferung

*Handschriften:*

- [a:] LATH-HStA Weimar, Reg. O, Nr. 224, fol. 18<sup>r-v</sup>, 21<sup>r-v</sup> (von Nikolaus von Amsdorfs Hand; auf fol. 21<sup>r</sup> von einer anderen Hand die missverständliche Aufschrift: »Des Raths zu Wittenbergk Antwort unnd Erklerung uff die Vorhaltung wegen Abschaffung der Meß, der bildt, bettelorden etc.«).
- [b:] LATH-HStA Weimar, Reg. O, Nr. 225, fol. 59<sup>r</sup>–60<sup>v</sup> (Abschrift von Schreiberhand; von dieser auf fol. 60<sup>v</sup> folgende Aufschrift: »Antwurt der von der Universitet zu wittenberg uff des Capittels unnd feldkirchens ubergeben suplicacion.«).

*Editionen:* CR 1, 552f. Nr. 196. – MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 193–196 Nr. 93.1. – BARGE, Aktenstücke, 30–32 Nr. 16. – MBW.T 1, 449f. Nr. 212.

*Literatur:* JÄGER, Carlstadt, 277–284. – BARGE, Carlstadt 1, 408–412 mit Anm. 211. – BUBENHEIMER, Aufruhr, 181f. mit Anm. 192. – OEHMIG, Wittenberger Bewegung, 109–111, 125f. – WETZEL, Melanchthon und Carlstadt, 178.

2. Entstehung und Inhalt

Das Schreiben a ist ein von Nikolaus von Amsdorf wohl am 13. Februar 1522 niedergelegtes Konzept.<sup>1</sup> Bei den als Verfassern und sich Beratschlagenden erwähnten »funff« handelt es sich um die Vertreter der Universität Wittenberg Johannes Eisermann (Rektor), Justus Jonas, Andreas Bodenstein von Carlstadt, Philipp Melanchthon und Nikolaus von Amsdorf, die auf Einladung des kurfürstlichen Rates Hugold von Einsiedel zur gemeinsamen Beratung in Eilenburg weilten. Melanchthon nahm Ergänzungen an dem auf das vorliegende Schreiben folgenden, ebenfalls von Amsdorf verfassten Schriftstück zu Fragen der Messe

---

<sup>1</sup> Vgl. MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 193 Nr. 92.

vor.<sup>2</sup> Die Abschrift b wurde am 14. Februar von Hugold von Einsiedel an Kurfürst Friedrich III. gesandt.<sup>3</sup> Unter den kurfürstlichen Räten als Adressaten waren Einsiedel, Christian Beyer, Johannes Schwertfeger und Johannes von Dolzig.

Die Stellungnahme bezieht sich auf die beiden verloren gegangenen Supplikationen des Stiftskapitels und des Stiftsdekans Johannes Dölsch.<sup>4</sup> Es sei richtig, dass sich die kurfürstliche Instruktion vom 19. Dezember 1521 gegen die Neuerungen im Gottesdienst gewandt habe<sup>5</sup> und Karlstadt dennoch in der Pfarr- und in der Stiftskirche die Messordnung verändert habe.<sup>6</sup> In der Folge sei die Messe von verschiedenen Predigern unterschiedlich gefeiert worden, das eine Mal mit, das andere Mal ohne Messgewand,<sup>7</sup> was den Rat verunsichert und verärgert habe.

Der Rat habe daher über die Universität an den Fünferausschuss die Bitte gerichtet, eine einheitliche Weise für die Feier der Messe zu schaffen. Der Ausschuss schlägt deshalb vor, die Messe überall und immer so zu halten, wie es jetzt in der Stadtpfarrkirche (d.h. nach und gemäß Karlstadts Reform) geschehe.<sup>8</sup> Die Abschaffung der Bilder habe im Gespräch mit dem Rat durch die Obrigkeit zu erfolgen, die für Vorschriften dieser Art verordnet sei.<sup>9</sup> Damit wird den Artikeln der Wittenberger Stadtordnung erneute Gültigkeit attestiert. Die Reformtheologen seien an den erfolgten Tumulten, die sich gegen die geordnete Bilderentfernung gerichtet hätten, nicht schuld, zumal diejenigen, die sie begangen hätten, bestraft bzw. ihrer Ehren beraubt worden seien.<sup>10</sup> Auch hinsichtlich

<sup>2</sup> S. KGK 222.

<sup>3</sup> Vgl. MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 196 Nr. 93.

<sup>4</sup> Kapitel des Allerheiligenstifts an Kfst. Friedrich III. und Johann Dölsch an Kfst. Friedrich III., beide verschollen; vgl. MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 184 Nr. 86.

<sup>5</sup> Instruktion Kfst. Friedrichs III. für Christian Beyer, Lochau, 19. Dezember 1521; MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 123–127 Nr. 56.

<sup>6</sup> Karlstadt hatte zuerst in der Schlosskirche (des Allerheiligenstifts) am 25.12.1521 eine reformierte evangelische Messe gefeiert. S. KGK IV, Nr. 210. Im Brief an Einsiedel sprach er selbst davon, dass er als Archidiakon Messen in der Stiftskirche abgehalten habe (KGK 218). Im Januar 1522 hatte Karlstadt angekündigt, täglich nur noch ein Kapitel aus der Bibel verlesen zu wollen; vgl. BARGE, Karlstadt 1, 368. Zudem hielt er in der Pfarrkirche seit dem 1.1.1522 mit Erlaubnis des Stadtpfarrers Simon Heins Messen; s. KGK 220, S. 194, Z. 12–S. 195, Z. 2 mit Anm. 38; vgl. auch HASSE, Karlstadt als Prediger.

<sup>7</sup> Aus reformkritischer Sicht dokumentierte Johannes Dölsch in seinem Brief an Peter Burckard vom 3. Februar 1522 die Auflösung der alten Messordnung; vgl. KGK 217, S. 103 f.

<sup>8</sup> Der Gottesdienst der Pfarrkirche war von Karlstadt reformiert worden, das Abendmahl wurde *sub utraque* ausgeteilt; s. o. Anm. 6.

<sup>9</sup> S. KGK 219, S. 183, Z. 3–5.

<sup>10</sup> Bezeugt ist nur eine Strafe für den Weißgerber Leonard Knodel, der ein Bild in der Pfarrkirche abgerissen habe; vgl. BÜNGER/WENTZ, Brandenburg, 155; ZERBE, Memoria, 155; KRENTZ, Ritualwandel, 204. Dieser ungeordnete Tumult ist auf den 6. Februar 1522 zu datieren, den Tag des Wechsels in der Stadtregierung; vgl. SCHNITZLER, Wittenberg, 68; KRENTZ, Ritualwandel, 204. Über dessen Ausmaß war die Forschung lange entzweit, doch scheint sich

des Bettelverbots, der Armenfürsorge, für welche die Zinsen und Renten der Bruderschaften verwendet werden sollten, und der nicht wieder erfolgten Besetzung erledigter Pfründen (im Zusammenhang mit der Abschaffung der Seel- und Opfermessen) wird die eigene Stadt- und Kirchenordnung bestätigt.<sup>11</sup>

---

heute die Vorstellung eines gemäßigten Vorgangs durchzusetzen. GORNIG, *Rechnungen*, 264 sieht auf der Basis erhaltener Rechnungen über die liturgischen Ausstattungsgegenstände in der Pfarrkirche deren Fortbestand als gesichert an und erteilt der Möglichkeit eines umfassenden und radikalen Bildersturms eine Absage. Auch HENNEN, *Ausstattung*, 401–403 kann keine Quellen für einen solchen Tumult auffinden. Vgl. auch KRUSE, *Universitätstheologie*, 369; KRENTZ, *Ritualwandel*, 203–205.

<sup>11</sup> Vgl. KGK 219, S. 180, Z. 1–3.

## Text

<sup>a</sup>Antwort der von der univer-  
sitet zu Wittenberg uff des  
Capittels und Feldkirchens<sup>1</sup>  
ubergeben suplicacion.<sup>a 2</sup>

[18<sup>r</sup>] Gestrenge⟨,⟩ ehrnvheste⟨,⟩ gunstige⟨,⟩ libe hern⟨,⟩ nach dem dy hern des 5  
capittels lauts eyner supplication an m'einen' g'nedig's't'en' h'errn⟨,⟩ iczt vorle-  
ßen⟨,⟩<sup>3</sup> unß beclagt<sup>4</sup> haben⟨,⟩ ßo woln wir uffs kurzte dy selbige supplication  
stugk weiß vorantworten und alzo⟨;⟩

Czu ersten, eß ist war⟨,⟩ das unser genedigester ⟨her⟩ eyn commission und  
befel gethan⟨,⟩<sup>5</sup> das keyn neurung mit der messe nach<sup>6</sup> czur czeit sult vorgenom- 10  
men werden⟨,⟩ dy weil aber doctor Karlstat<sup>b</sup> eyns yn dem stift⟨,⟩ das ander mal  
in der pfar dy messe vorendert und uff eyn ander art angefangen hath⟨,⟩<sup>7</sup> dar-  
auff yn der pfar ayner sust<sup>c</sup>⟨,⟩ der ander ßo⟨,⟩<sup>d</sup>an<sup>8</sup> ordenung und meß gewand<sup>d</sup>

---

a–a) *fehlt a* b) Karstat a c) sunst b d–d) *am Rand hinzugefügt a*

---

<sup>1</sup> Johannes Dölsch, gen. Feldkirch.

<sup>2</sup> Die beiden Supplikationen des Stiftskapitels und des Dekans Johannes Dölsch (gen. Feldkirch) an Kfst. Friedrich III. sind verloren gegangen; vgl. MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 184 Nr. 86.

<sup>3</sup> Bezug auf den Vortrag der Supplikation des Stiftskapitels (s. o. Anm. 2) und die daraus folgende Instruktion an die kfstl. Räte Hugold von Einsiedel und Christian Beyer für die Verhandlungen mit den Universitätsvertretern, gegeben vor dem 13. Februar 1522. Vgl. MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 190 Nr. 92: »Nach Verleßner Suplicacion ist inen zusagen [...]«

<sup>4</sup> angeklagt. Vgl. DWb 1, 1417f. Nr. 1.

<sup>5</sup> Kfst. Friedrichs III. Instruktion für Christian Beyer, Lochau, 19. Dezember 1521; vgl. MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 123–127 Nr. 56, bes. 124.

<sup>6</sup> noch.

<sup>7</sup> Karlstadt hatte Gottesdienste in der Pfarr- und in der Stiftskirche in evangelisch-reformierter Form gehalten: mit der Austeilung des Abendmahls unter beiderlei Gestalt, ohne Beichte vor der Kommunion, ohne Opfer und Elevation, mit deutschen Einsetzungsworten und reduziertem Gesang. Das erste Mal hielt er diesen Gottesdienst am 25. Dezember 1521 in der Stiftskirche; bald darauf kündigte er an, er wolle täglich nur ein Kapitel aus der Bibel verlesen; vgl. KGK IV, Nr. 210; BARGE, Karlstadt 1, 358–362; KAUFMANN, Abendmahl, 199–203. Zudem hielt er mit Erlaubnis des Stadtpfarrers Simon Heins Gottesdienste in der Pfarrkirche ab; vgl. MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 136 Nr. 63; BÜNGER/WENTZ, Brandenburg, 136; s. auch KGK 220, S. 194, Z. 12–S. 195, Z. 2 mit Anm. 38. Gegenüber dem kfstl. Rat Hugold von Einsiedel verteidigte Karlstadt seine Gottesdienste, die er dem biblischen Bericht gemäß abgehalten habe; s. KGK 218, S. 112, Z. 16f.; 22.

<sup>8</sup> ohne.

meß gehalten haben⟨,⟩ das der radt und dy gemeyn sampt den umbligenden nackwern<sup>e 9</sup> sich darauß geergert und bestorzt seyn wurden, das sie nit haben gewust, was sie thun sullen⟨,⟩<sup>10</sup>

Derhalben haben sy unß funffen<sup>11</sup> nach vorsamlung und radtschlag der universitet gebethen⟨,⟩<sup>12</sup> yhnen czu raten⟨,⟩ wy man doch mit der sach furthyn thun sulde⟨,⟩ uff das yn der pfar eyne einige<sup>f</sup>⟨,⟩ bestendige weiß und form mit der meß gehalten wurde⟨,⟩

Darauff haben wir unser gutdungken<sup>g</sup> und radtschlag, ßo vil wir vorstan- den<sup>h</sup>, yhn<sup>i</sup> angezeigt<sup>13</sup> und haben es der maß⟨,⟩ wy iczunt dy meß yn der pfar  
10 gehalten wirt⟨,⟩ vor gut angesehen und sehns ouch nach do vor an⟨,⟩

Der bilde halben haben wir beschlussen uff dem radthauß<sup>j</sup>⟨,⟩ das sie sullen durch dy obirgkeit, <sup>k</sup>welcher alleyn eß czu stehet, aigent und geburt<sup>k</sup>⟨,⟩ abgethan werden und das nimant keyn hand solle anlegen⟨,⟩ er wurde dan do czu geord- ent.<sup>14</sup> Das aber etliche ungeschickt<sup>15</sup> do mit seyn umgegangen⟨,⟩ ist an<sup>16</sup> unser  
15 schuld und czuthun⟨,⟩ ouch seynt dy ubertreter eyne teils vom radt gestrafft,<sup>17</sup> etlich seynt entwurden<sup>18</sup>⟨,⟩

[18<sup>v</sup>] Dy weil ouch under den christen keyne betler seyn sollen und nimant betteln sullen lasßen⟨,⟩ sunder den armen leuthen⟨,⟩ der all weg vil under unß seyn wirt⟨,⟩<sup>19</sup> geben⟨,⟩ rathen und helffen sullen⟨,⟩ ehr sie betteln, Szo haben wir

---

e) nachparrn b f) *am Rand hinzugefügt* a g) *folgt gestrichen* so vil wir recht a h) *hsl. korrigiert aus standen* a i) *folgt gestrichen* yhn mit getult a j) *über der Zeile hinzugefügt* a k-k) *am Rand hinzugefügt* a

---

<sup>9</sup> Nachbarn.

<sup>10</sup> Dies bedeutet eine Distanzierung des Anfang Februar 1522 sein Amt antretenden neuen Rates unter dem Bürgermeister Christian Beyer, der zugleich als kfstl. Rat agierte, von der Uneinheitlichkeit, mit der der Gottesdienst seit Ende des Jahres 1521 in Wittenberg abgehalten wurde. Zum neuen Rat vgl. MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 172 Nr. 74 Anm. 4 u. BUBENHEIMER, Aufruhr, 176–179; zu den distanzierten Berichten Beyers über die »ungestumen predigen karlstat und gabriels« vgl. MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 175 Nr. 76; 177 Nr. 80. S. auch OEHMIG, Wittenberger Bewegung, 110f. und KRENTZ, Ritualwandel, 208f.; hier wird allerdings die Bedeutung des Ratswechsels geringer angesetzt.

<sup>11</sup> Der für die Verhandlungen einberufene Fünferausschuss der Universität; siehe S. 197.

<sup>12</sup> Vgl. Anm. 10.

<sup>13</sup> Vermutlich ein heute verschollenes, weiteres Verhandlungsdokument.

<sup>14</sup> Die *Wittenberger Stadt- und Kirchenordnung* wurde auf dem Rathaus beschlossen; vgl. MÜLLER, Wittenberger Bewegung, 174f. Nr. 75. Artikel 13 befasst sich mit der Abschaffung der Altarbilder; vgl. KKG 219, S. 183, Z. 3–5.

<sup>15</sup> unrecht, ungehörig. Vgl. DWb 24, 842 Nr. 3b. Hier in Bezug auf die geplante Bilderentfernung in den Kirchen gemäß Stadtordnung.

<sup>16</sup> ohne.

<sup>17</sup> Zur Bestrafung der für die Tumulte Verantwortlichen vgl. S. 198 Anm. 10.

<sup>18</sup> herabgesetzt. Vgl. DWb 3, 663.

<sup>19</sup> Bezug auf Mt 26,11; Joh 12,8.

vor gut<sup>1</sup> und recht<sup>1</sup> angesehen⟨,⟩ wy wir ouch nach thun, das dy czinß und rendt der bruderschaften⟨,⟩ dy gar keyn nucz seyn dan czu fresßen und sauffen⟨,⟩ do czu soln vorordent werden⟨,⟩<sup>20</sup>

Deß gleichen⟨,⟩ dy weil dy messen nüe müssen und sullen abgehn, ßo<sup>m</sup> wer gut⟨,⟩ das dy lehn<sup>21</sup> ouch do czu geschlagen wurden⟨,⟩ der halben⟨,⟩ ßo sich eyn lehn vorledigt⟨,⟩ sol es nicht mehr vorligen<sup>22</sup> werden⟨,⟩ das der pffaffen ouch weniger wirt⟨,⟩ und kan also dem armut wol<sup>n</sup> gehulffen werden⟨,⟩<sup>23</sup>

Das sy aber sagen, wir sullen dy gemeyn und studenten wider sy reitzen und ergrymmen⟨,⟩ thun sie warlich unß unrecht⟨,⟩ wy wir mit dem ganczen hauffen<sup>24</sup> czu wittenberg bezeugen können. Dan sie machen es selbst mit yrem argen Worten⟨,⟩ das °etliche under yhn<sup>o</sup> diß ding phinder unß<sup>p</sup> <sup>25</sup> czu ser und bitter anfechten und do wider reden.

---

1-1) über der Zeile hinzugefügt a m) folgt unleserliches Zeichen a n) über der Zeile hinzugefügt a o-o) am Rand hinzugefügt a p-p) über der Zeile hinzugefügt a

---

<sup>20</sup> Laut Stadtordnung sollten die Zinseinnahmen der Bruderschaften und auch der Zünfte in einen Gemeinen Kasten eingehen; aus diesem sollte die Armenfürsorge Gelder erhalten (KGK 219, S. 179, Z. 7–11). Im Brief an Peter Burckard vom 3. Februar 1522 berichtete Johannes Dölsch über das Ende der Bruderschaften in Wittenberg; vgl. KGK 217, S. 104. Doch ist dessen Aussagen mit Vorsicht zu begegnen. Das Inventar der Bruderschaft »Unser Lieben Frauen« an der Pfarrkirche Wittenberg vom 29. April 1522 verzeichnet weiterhin Zinsgulden, Kauf- und Schuldbriefe, ein Lot Silber, Wachs und Kerzen sowie viele weitere Gegenstände; vgl. GORNIG, Rechnungen, 268.

<sup>21</sup> Hier die Pfründe eines Altars.

<sup>22</sup> verliehen.

<sup>23</sup> Erledigte Pfründen sollten gemäß Artikel 2 der *Wittenberger Stadt- und Kirchenordnung* nicht wieder besetzt und stattdessen der Armenversorgung zugeschlagen werden (KGK 219, S. 180, Z. 1–3). Da die bestifteten Opfermessen und das Messoftertorium abgeschafft wurden, verringerten sich die Einnahmen. Der Brief von Dölsch an Burckard liefert die Perspektive des Reformgegners auf diesen Zusammenhang; vgl. KGK 217, S. 104.

<sup>24</sup> Zum Begriff des kleinen Haufens und seiner polemischen Verwendung in der Debatte um die Messreform zwischen reformorientierten und reformfeindlichen Mitgliedern von Universität und Stiftskapitel vgl. KGK IV, Nr. 207, S. 684 u. 688, Z. 19–21 mit Anm. 11.

<sup>25</sup> hinterrücks, hinter dem Rücken.